

Von Händel und doch nicht von Händel

Pfingstkonzerte der jungen kantorei mit dem Oratorium »Nabal«

Pfingstsonntag, 11. Juni 2000, 16 Uhr
Kloster Eberbach, Basilika

Pfingstmontag, 12. Juni 2000, 18 Uhr
Peterskirche Heidelberg

Nabal

**Oratorium in drei Akten
für Soli, Chor und Orchester**

Musik: Georg Friedrich Händel
Zusammenstellung: John Chr. Smith, jr.
Libretto: Thomas Morell

Erste Aufführung seit 1764

Ausführende:

Barockorchester Frankfurt
junge kantorei

Abigail: Maya Boog, Sopran

Asaph: Francine van der Heijden,
Sopran

Shepherd: Linda Perillo, Sopran

David: Knut Schoch, Tenor

Nabal: Stephan MacLeod, Bass

Leitung: Joachim C. Martini

Aufführung in englischer Sprache,
mit historischen Instrumenten

Wir schreiben das Jahr 1764. Georg Friedrich Händel ist seit fünf Jahren tot. Aber das Londoner Publikum hungert weiter nach neuen großen Händel-Oratorien. Zwei Männer schaffen Abhilfe: Thomas Morell, 61, der die Textbücher zu Oratorien wie *Judas Maccabæus*, *Joshua*, *Theodora* und *Jephta* schrieb. Und John Christopher Smith der Jüngere, 54. In den letzten zehn Lebensjahren des erblindenden Händel war er dessen musikalischer Assistent für sämtliche Oratorienaufführungen und hat sie nach dem Ableben des »geliebten Sachsen« selbst dirigiert. Smith ist auch ein begabter Komponist. Aus seiner Feder stammen etliche Opern und Oratorien, die mit Erfolg aufgeführt wurden.

Morell schreibt wieder ein Libretto. Wie bei vielen Händel-Oratorien ist die Vorlage eine faszinierende Episode aus dem Alten Testament. Es geht um David, den späteren König der Israeliten; um den grobschlächtigen und geizigen Großgrundbesitzer Nabal und um dessen schöne, kluge Frau Abigail. Smith ist begeistert. Das muss vertont werden. Warum nicht ein »echtes« Händel-Oratorium schaffen? Einen besseren Händelkenner gibt es in England, ja auf der ganzen Welt nicht. Jahrzehntlang haben Smith junior und sein Vater, Johann Christoph Schmidt der Ältere, alle Kompositionen Händels ins Reine geschrieben und die Direktionspartituren gefertigt. Und dann hat Händel testamentarisch dem jüngeren Smith einen wahren Schatz

Mai 2000

Seite 2

vermacht: seine Musikbibliothek und die Handschriften seiner sämtlichen Werke. Sogar ein Angebot Friedrichs des Großen, die Manuskripte zu kaufen, lehnt Smith ab.

Smith vertont Morells »Nabal«-Textbuch. Für alle Arien, Duette und Chöre sucht er die passenden Musiken aus Werken, die Händel zwischen 1717 und 1750 komponiert hat. Die Rezitative komponiert Smith selbst. So entsteht ein Pasticcio, nicht ungewöhnlich für die damalige Zeit. Seine Uraufführung erlebt »Nabal« von Morell-Smith-Händel 1764 im Londoner Covent Garden Theatre. Wenig später findet die letzte Vorstellung statt – für mehr als zwei Jahrhunderte.

Wir schreiben das Jahr 1848. Februarrevolution in Paris. Der König wird gestürzt, die Republik ausgerufen. Victor Schoelcher, französischer Journalist, Schriftsteller, Musikwissenschaftler, 43 Jahre alt, kämpft seit langem für Menschenrechte und gegen Sklavenhaltung. Nun wird er Unterstaatssekretär und formuliert das Dekret, das die Sklaverei in der französisch beeinflussten Welt endgültig abschafft – fünfzehn Jahre vor Abraham Lincoln. Rund zehn Millionen schwarze Sklaven werden frei.

Doch kaum vier Jahre später muss Schoelcher, der Humanist, nach England fliehen. Er hat sich am Widerstand gegen den Staatsstreich Louis-Napoléon Bonapartes beteiligt und ist nun selbst politisch verfolgt. In der Londoner Emigration begeistert er sich für Händel – nicht nur für dessen Musik, sondern für seine vom Geist der Aufklärung geprägte Persönlichkeit. Er beginnt, die allenthalben verstreuten Handschriften des Seelenverwandten zu sammeln und zu analysieren. Mit »*Vie de Händel*« schreibt er die erste wissenschaftlich fundierte

Mai 2000

Seite 3

Biographie des Komponisten, die 1857 in London publiziert wird, heute ein Standardwerk der Händelforschung. Erst 1870, nach dem Sturz Napoleons III., kehrt Schoelcher nach Frankreich zurück, im Gepäck seine Händelsammlung. Sie gelangt nach seinem Tod in die *Bibliothèque Nationale* zu Paris.

Wir schreiben das Jahr 1996. Der amerikanische Musikwissenschaftler Richard G. King (University of Maryland) findet in der »Sammlung Victor Schoelcher« der Pariser Nationalbibliothek John Christopher Smiths Handschrift des Oratoriums »Nabal«. Bald darauf, aber unabhängig von King, entdeckt auch Joachim Carlos Martini, musikalischer Leiter der **jungen kantorei** und Händel-Spezialist, das Manuskript. Martini bereitet die Partitur für die erste gedruckte Ausgabe und für die kommenden Aufführungen auf. Es gelingt ihm in akribischer Kleinarbeit, bei nahezu allen Musiken die Originalquellen im Händel'schen Gesamtwerk aufzuspüren und zu belegen. Es handelt sich um Stücke aus fünfzehn Opern und Oratorien, denen Smith den neuen Text unterlegt hat.

Wir schreiben das Jahr 2000. Im Juni, zu Pfingsten, wird die **junge kantorei** in Kloster Eberbach und in der Heidelberger Peterskirche »Nabal« zum ersten Mal seit 236 Jahren aufführen. Das Oratorium, das im Schlusschor mit den Worten endet »... *and War and Slavery be no more!*«, soll zur Ehrung jener beiden Persönlichkeiten erklingen, die ihr Leben humanistischen Idealen widmeten, die gegen politische Unterdrückung und für die Menschenrechte kämpften: Georg Friedrich Händel und Victor Schoelcher, der heute in den ehemaligen französischen Kolonien als »Vater der Sklavenbefreiung« verehrt wird.

KDH/PM_Pf00-Tc.DOC - 090500

/ 4

junge kantorei e.V. · Frankfurt am Main · Musikalische Leitung: Joachim C. Martini

Pressekontakt:

Klaus D. Heil · Am Haideplacken 11 · D-61462 Königstein/Ts.

Internet: www.junge-kantorei.de

Tel: 06173-24 31 · Fax: 06173-99 48 58 · eMail: k.d.heil@t-online.de

Mai 2000

Seite 4

**Abdruck honorarfrei.
Beleg erbeten.**

»Nabal« wird aber auch ein Fest für alle Händel-Liebhaber werden, nicht als Potpourri der schönsten Opern- und Oratorien-»Stellen« aus dem Schaffen des Komponisten, sondern als eigenständiges musikalisches Kunstwerk – nicht von Händel und doch von Händel.

* * *

Die **junge kantorei** präsentiert – nach den erfolgreichen Aufführungen zahlreicher Händel-Oratorien bei den Pfingstkonzerten der vergangenen Jahre – das Oratorium »Nabal« in einer Fassung, die Joachim C. Martini nach der Direktionspartitur in der Handschrift J. Chr. Smiths erarbeitet hat. Sie wird in diesem Jahr bei der Edition Peters erstmals im Druck erscheinen.

Die Musikerinnen und Musiker des **Barockorchesters Frankfurt** spielen auf historischen Instrumenten (Stimmung 415 Hz). Es singen die **junge kantorei** und die Solisten Maya Boog (Sopran), Linda Perillo (Sopran), Francine van der Heijden (Sopran), Knut Schoch (Tenor), Stephan MacLeod (Bass). Die Leitung hat **Joachim Carlos Martini**.

Die Pfingstkonzerte 2000 werden mitgeschnitten und erscheinen auf CD, wie bereits die Händel-Oratorien *Athalia*, *Saul*, *Il Trionfo del Tempo e della Verità* und *Deborah*, beim Label NAXOS.

Mai 2000

Seite 5

Zum Konzert in Kloster Eberbach fährt ein **Sonderbus** am 11.6.2000 um 14.30 Uhr ab Wiesbaden Hauptbahnhof (Südseite). Rückfahrt etwa 20 Minuten nach dem Konzert. Busfahrkarten zum Preis von DM 8,- bei den Vorverkaufsstellen

Noch ein Tipp:
In der Basilika von Kloster Eberbach ist es meistens kühl – empfehlenswert ist warme Kleidung, eventuell sollte man Decken und/oder Sitzkissen mitbringen.

Für die finanzielle Unterstützung der Pfingstkonzerte bedankt sich die **junge kantorei** bei

- Kultur-Stiftung Deutsche Bank Gruppe
- Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
- Lafarge Braas GmbH, Oberursel

Vorverkauf für Kloster Eberbach:

Eltville: Verkehrsverein Eltville (06123-90980)

Kloster Eberbach: Klosterkasse (06723-917815)

Mainz: Kartenhaus Schillerstraße (06131-228729)

Wiesbaden: Musikhaus Petroll (0611-370970)

Bei den obigen Vorverkaufsstellen können die Karten nach telefonischer Vereinbarung auch gegen Voreinsendung eines Schecks samt frankiertem Rückumschlag erworben werden.

Nur Direktverkauf:

Frankfurt: Frankfurt-Ticket, Hauptwache, B-Ebene

Musikhaus Petroll, Bornwiesenweg 4

Kartencenter Bockenheim

Wiesbaden: Rhein-Main-Ticket, Galeria Kaufhof

**Karten zu DM 75,-/60,-/45,-/30,-
(Ermäßigung an der Tageskasse: DM 10,-)**

Vorverkauf für Heidelberg:

Zigarren-Grimm, Sofienstr. 11 (06221-20909)

Auch hier ist telefonische Bestellung gegen Scheck und Rückumschlag möglich.

**Karten zu DM 40,-/35,-/25,-/20,-
(Ermäßigung an der Abendkasse: DM 10,-)**

»Nabal« – der Inhalt

Das Libretto des Oratoriums hält sich eng an das 25. Kapitel des Ersten Buches Samuel. Es handelt von David (Tenor), der mit seinen Männern vor Sauls Zorn in die Wüste Maon geflohen ist. Ihre Vorräte sind zur Neige gegangen, Hunger und Durst plagen sie. David sendet in seiner Verzweiflung seinen treuen Freund Asaph (Sopran) zum wohlhabenden Grundbesitzer Nabal (Bass), ihn um Hilfe zu bitten. Nabal, der ausgedehnte Ländereien und große Schafherden im nahegelegenen Karmel-Gebirge besitzt, feiert gerade mit seinen Hirten mit Wein, Gesang und Tanz das jährliche Erntefest.

Nabal verweigert David jegliche Hilfe und beleidigt ihn. David, außer sich vor Zorn, will sich rächen und alle, die männlichen Geschlechts in Nabals Haushalt sind, töten. Abigail (Sopran), die Gattin Nabals, die sehr unter der Grobschlächtigkeit ihres Mannes leidet, hat von der heftigen Auseinandersetzung zwischen Asaph und ihrem Mann erfahren. Sie lässt heimlich Vorräte und Wasser auf Esel laden, zieht David entgegen und fleht um Barmherzigkeit. Es gelingt Abigail mit klugen Worten, den Zorn Davids zu stillen. Besänftigt nimmt er ihre Gaben an, und beide trennen sich in Frieden.

Wenige Tage später umnachtet sich der Geist Nabals. Er stirbt an einer mysteriösen Krankheit. Abigail sucht mit ihrem Gefolge Schutz bei David und bietet sich ihm als Dienstmagd an. Der aber preist ihre Klugheit und Schönheit; er hat sich in sie verliebt. Er bietet Abigail an, seinen künftigen Königsthron mit ihr teilen. Sie reichen sich die Hand zum Ehebund. Alle jubeln dem glücklichen Paar zu und preisen Gott: Freiwilliger Gehorsam statt

Mai 2000

Seite 7

erzwungener Unterwerfung bannt Krieg und Sklaverei für immer.

Wer war John Christopher Smith der Jüngere?

Georg Friedrich Händel holt 1719 den Vater Johann Christoph Schmidt (1683–1763) aus dem fränkischen Ansbach nach London. Der Mann gibt seine bürgerliche Existenz als Wollhändler auf und wird Musiker im Dienste Händels. Er nennt sich jetzt John Christopher Smith (»the elder«), bereitet Händels Partituren vor, betätigt sich als Verleger der Händel'schen Werke, als Konzertimpresario und verwaltet dessen Finanzen. Später folgt die gesamte Familie nach England. Sein Sohn, John Christopher Smith »the younger« (1712–1795), erhält eine fundierte musikalische Ausbildung bei Händel und Pepusch. Schon mit 17 Jahren ist er ein gefragter Musiklehrer und komponiert eigene Opern und andere Werke.

Georg Friedrich Händel dirigiert etwa ab 1720 alle seine Werke ausschließlich mit Hilfe der Kopien, die ihm die beiden Smiths im Lauf ihres langjährigen Zusammenlebens anfertigen. 1750 wird John Christopher Smith der Jüngere musikalischer Assistent des erblindenden Händel für sämtliche Oratorienaufführungen. Fortan diktiert Händel auch alle neuen Kompositionen den beiden Smiths in die Feder. Händel vermacht testamentarisch John Christopher Smith, Sohn, unter anderem seine Musikbibliothek und die Handschriften seiner sämtlichen Werke.

Nach Händels Tod 1759 übernimmt der jüngere Smith die musikalische Leitung bei den Aufführungen der Händel-Oratorien. In den 60er Jahren stellt

/ 8

KDH/PM_Pf00-Tc.DOC - 090500

junge kantorei e.V. · Frankfurt am Main · Musikalische Leitung: Joachim C. Martini

Pressekontakt:

Klaus D. Heil · Am Haideplacken 11 · D-61462 Königstein/Ts.

Internet: www.junge-kantorei.de

Tel: 06173-24 31 · Fax: 06173-99 48 58 · eMail: k.d.heil@t-online.de

Mai 2000

Seite 8

er, auf eigens dafür von Thomas Morell verfasste Libretti, neue vollständige Oratorien zusammen: unter anderem »Nabal«, »Tobit« und »Gideon«. Es handelt sich um Pasticcios, deren Musik Smith aus einer Reihe von Opern und Oratorien Händels stilsicher und textstimmig auswählt und mit eigenen Rezitativen und Accompagnati versieht.

Dem französischen Humanisten, Politiker und Musikologen Victor Schoelcher ist zu verdanken, dass diese drei Händel/Smith-Oratorien erhalten geblieben sind. Die bislang ungedruckten Originalpartituren in der Handschrift Smiths hat Joachim C. Martini nach Hinweisen des amerikanischen Musikwissenschaftlers Richard G. King in der Bibliothèque Nationale zu Paris ausfindig gemacht. Martini erarbeitete das Aufführungsmaterial für die »Nabal«-Konzerte und bereitete die Partitur für die Erstausgabe im Rahmen der *Edition Peters* auf. So ist es nur logisch, dass in den nächsten Jahren die Erschließung von »Tobit« und »Gideon« für die musikalische Öffentlichkeit folgen wird.

Weitere Aufführungen von »Nabal« sind für 2000 und 2001 geplant, unter anderem in Frankreich: Freitag, 23. März 2001 um 20.30 Uhr im Rahmen des »Festival de la Musique Baroque« im Auditorium de Lyon.

Bei den Pfingstkonzerten 2001 in Kloster Eberbach und in der Peterskirche zu Heidelberg wird die *junge kantorei* das Oratorium »Tobit« von Händel/Smith aufführen – zum ersten Mal seit 240 Jahren.